

Kindergipfel

2014

Baden-Württemberg
Die Dokumentation

„Kinder reden – Politik hört zu“

Zweiter Kindergipfel 2014 im Landtag in Stuttgart





Dokumentation Zweiter Kindergipfel Baden-Württemberg
„Kinder reden – Politik hört zu“

Herausgeber:
Landtag von Baden-Württemberg
Konrad-Adenauer-Straße 3
70173 Stuttgart
www.landtag-bw.de

in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Arbeit
und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren,
der Landesarbeitsgemeinschaft Kinderinteressen e.V.
und dem Landesjugendring Baden-Württemberg e.V.

Autorin: Birgitt Steck, Landesjugendring Baden-Württemberg e.V.
Redaktion: Birgitt Steck, Udo Wenzl
Fotos: Andreas Kaier
Gestaltung: Gabriele Schmidt
Druck: ??????????????
Auflage: 2.500 Exemplare

Verantwortlich: Birgitt Steck und Udo Wenzl,
Landesjugendring Baden-Württemberg e.V.

Stuttgart, im Dezember 2014

Spricht man Kinder darauf an, wie sie leben wollen, dann dauert es meist nicht lange, bis die Wünsche nur so aus ihnen herausprudeln. Und nicht nur das: Oft wissen sie ganz genau, was sich in unserer Gesellschaft ändern muss, damit ihre Wünsche auch Realität werden. Sie haben oft clevere Ideen, wie diese Änderungen erreicht werden können. Es ist unsere Aufgabe als Erwachsene, ihnen eine Stimme zu geben, damit sie ihre Vorstellungen, ihre Wünsche und ihre Ideen auch artikulieren können. Wir müssen ihnen zuhören, sie und ihre Gedanken ernst nehmen und uns mit ihnen auseinandersetzen. Das gilt gerade auch für Politikerinnen und Politiker.

Deshalb war es uns – gerade auch im diesjährigen Jahr der Kinder- und Jugendrechte – eine große Freude, Kinder aus dem ganzen Land zu einem Kindergipfel in den Landtag einzuladen. Getreu dem Motto der Veranstaltung „Kinder reden – Politik hört zu“ hatten die Kinder an diesem Tag die Gelegenheit, sich mit aktuellen Themen auseinanderzusetzen, sich eine Meinung zu bilden und sie direkt mit Politikerinnen und Politiker zu besprechen. Und sie haben diese Gelegenheit wahrhaftig genutzt!

Der Kindergipfel 2014 war ein voller Erfolg, sowohl für die beteiligten Kinder als auch für die Erwachsenen. Die Erfahrung zu machen, dass sich Erwachsene – und beim Kindergipfel gerade auch Politikerinnen und Politiker – für ihre Ideen und Anregungen interessieren, war für die beteiligten Kinder eine ermutigende und schöne Erfahrung.

Wir hoffen, dass Ihnen die vorliegende Publikation einen Eindruck davon vermitteln kann, wie vielfältig und bunt die Veranstaltung, die diskutierten Themen und die Meinungen der Kinder waren. Beim Lesen wünschen wir Ihnen viel Vergnügen.

Guido Wolf MdL
Präsident des Landtags von Baden-Württemberg

Kerstin Sommer
Vorsitzende des Landesjugendrings BW e.V.

Katrin Altpeter MdL
Ministerin für Arbeit und Sozialordnung,
Familie, Frauen und Senioren

Birgit Schreiber
Vorsitzende LAG Kinderinteressen BW e.V.


Landtag von
Baden-Württemberg


Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR ARBEIT UND SOZIALORDNUNG,
FAMILIE, FRAUEN UND SENIOREN

landes
jugend
ring **bw**

**LAG
Kiev**
Landesarbeitsgemeinschaft
Kinderinteressen
Baden-Württemberg e.V.

Inhalt

1	Hintergrund	6		
2	Rahmenbedingungen	10		
	2.1 Ablauf des Kindergipfels	11		
	2.2 Die Beteiligten	12		
	2.3 Workshopüberblick	12		
3	Die Themen des Kindergipfels	14		
	3.1 Umwelt, Natur und Klima – „Die Politiker sollen mehr für den Umweltschutz tun!“	15		
	3.1.1 Erhaltung der Natur – „Wir wollen, dass der Wald erhalten bleibt.“	15		
	3.1.2 Umweltverschmutzung – „Man sollte den Müll nicht in die Wildnis schmeißen, sondern in den Mülleimer!“	16		
	3.1.3 Tierschutz – „Gerechtere Tierhaltung.“	16		
	3.1.4 Energiequellen – „Weniger Atomkraftwerke, dafür mehr Sonnen- und Windkraftwerke.“	16		
	3.1.5 Verkehr – „Für kürzere Wege benutzt Fahrräder anstatt Autos!“	17		
	3.1.6 Selbstverpflichtungen – „Wir wollen selbst so viel wie möglich Wasser sparen.“	17		
	3.2 Schule und Bildung – „Schüler sollen mitbestimmen!“	19		
	3.2.1 Ausstattung – „Dass es in jeder Schule einen Gemeinschaftsraum gibt, wo man in den Pausen rein darf.“	19		
	3.2.2 Rahmenbedingungen – „Tablets statt Bücher!“	20		
	3.2.3 Lehrerrolle – „Richtige Mischung aus streng und freundlich.“	21		
	3.2.4 Schulentwicklung – „Ganztageschule nur freiwillig!“	21		
	3.3 Öffentlicher Raum – „Ich wünsche mir eine sehr große grüne Spielwiese in Schramberg.“	23		
	3.3.1 Angebote für Kinder und Jugendliche und zur öffentlichen Nutzung – „Ich wünsche mir ein Freibad in Ilfeld.“	23		
	3.3.2 Umgebungsgestaltung – „Schattenspendende Bäume!“	23		
	3.4 Integration und Asyl – „Rassismus abschaffen – überall!“	25		
	3.4.1 Asyl? Integration? Was ist das überhaupt? – „Asylbewerber sind Menschen, die aus ihren Ländern fliehen mussten.“	25		
	3.4.2 Was brauchen Zuwanderer? – „Dass man sie akzeptiert, wie sie sind.“	25		
	3.5 Armut und Chancengerechtigkeit – „Jeder darf bei jeder Aktion mitmachen, ob reich oder arm!“	27		
	3.5.1 Chancengerechtigkeit in Schule und Bildung – „Bildung ist wichtig, egal wie man verdient.“	27		
	3.5.2 Versorgung – „Gesundes Essen für alle!“	28		
	3.5.3 Chancengerechtigkeit in der Freizeit – „Keine Vereinsbeiträge!“	28		
	3.7 Freizeit – „Ich habe es satt, meine ganze Freizeit in die Schule zu investieren.“	29		
	3.7.1 Was ist Freizeit? – „Zeit für uns haben.“	29		
	3.7.2 Forderungen zur Freizeitgestaltung – „Ein öffentlicher Garten!“	29		
	3.6 Mitbestimmung – „Die Politiker sollen den Kindern gut zuhören.“	30		
	3.6.1 Mitbestimmung? Wie und wo? – „Kinder sollen mitbestimmen und mitwählen können!“	31		
	3.6.2 Konkrete Ideen – „Größere Gärten pro Haus.“	31		
	3.6.3 Kinderrechte – „Kein Kind soll zu etwas gezwungen werden, was ihm schadet!“	31		
	3.8 Einmal selbst Politiker sein und dann? – „... würde ich mich mehr persönlich zu den Menschen wenden.“	32		
	3.8.1 Wenn ich MinisterpräsidentIn von Baden-Württemberg wäre, dann...	33		
	3.8.2 Wenn ich PolitikerIn in Baden-Württemberg wäre, dann...	34		
4	Atmosphäre auf dem Kindergipfel	36		
	4.1 Ankommen der Kinder und Eröffnung des Kindergipfels	37		
	4.2 Stimmung und Beteiligung der Kinder und Politikerinnen und Politiker in den Workshops	38		
	4.2.1 Die Kinder in den Workshops	38		
	4.2.2 Die Rolle der beteiligten Politikerinnen und Politiker in den Workshops	38		
	4.3 Der Gallery Walk	39		
	4.4 Abschlussphase und Verabschiedung	40		
5	Ausblick	41		

1 Hintergrund

„Ihr seid unsere Zukunft.“



Am 5. Juli 2014 fand zum zweiten Mal ein baden-württembergischer Kindergipfel unter dem Motto „Kinder reden – Politik hört zu“ im Landtag von Baden-Württemberg in Stuttgart statt. Veranstalter dieses Kindergipfels waren der Landtag in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren, der Landesarbeitsgemeinschaft Kinderinteressen e.V. und dem Landesjugendring Baden-Württemberg.

„Das ist ein ganz wunderbares Bild. Ich schaue hier in einen Raum voller Zukunft. Heute ist dieser Landtag der Ort, an dem uns junge Menschen sagen, wie sie sich ihre Zukunft vorstellen“, so begrüßt Landtagspräsident Guido Wolf MdL freudig die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Kindergipfels. Auch Sozialministerin Katrin Altpeter MdL begrüßt die jungen Gäste: „Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer des heutigen Kindergipfels, ich möchte zuallererst sagen, dass ich mich riesig freue, dass heute so viele Kinder und Jugendliche hierhergekommen sind in den Landtag ... [und] diesem Gebäude eine ganz andere Art von Leben einhauchen als wir das normalerweise gewohnt sind.“

Weshalb sich die Veranstalter entschlossen haben, einen Kindergipfel durchzuführen und welche Wichtigkeit ihm zugeschrieben wird, erschließt sich aus den nachfolgenden Äußerungen der einzelnen Organisatoren.

Landtagspräsident Guido Wolf MdL:

„Wir veranstalten den Kindergipfel im Landtag, weil er der Ort ist, an dem politische Meinung gemacht und entwickelt wird. Wo Parlamente, wo Fraktionen, wo Parteien sich gemeinsam auf den Weg machen und überlegen, was ist gut fürs Land, was brauchen wir. Dabei ist es uns ganz wichtig, dass die Politikerinnen und Politiker nicht immer unter sich bleiben. Denn wir machen ja nicht Politik für uns, sondern Politik für die anderen. Da gehört es ganz stark dazu, dass man sich zuhört, dass man diejenigen, die betroffen sind, auch ihre Meinung einbringen lässt. Kinder sind noch sehr lange betroffen, sie haben ihr ganzes Leben noch vor sich und genau darüber wollen wir heute im Landtag reden. Deshalb ist der Kindergipfel einer der allerwichtigsten Veranstaltungen im Parlament von Baden-Württemberg überhaupt.“

Sozialministerin Katrin Altpeter MdL:

„Wenn man die Rechte von Kindern ernst nimmt, dann reicht es nicht aus, wenn darüber nur Erwachsene miteinander sprechen. Wenn man Kinderrechte ernst nimmt, dann muss man mit den Kindern selbst sprechen. Man muss das aufnehmen, was Kinder bewegt, was sie stört, was ihnen wichtig ist und was sie vielleicht ganz blöd finden – und dann überlegen, wie man ihnen dabei helfen kann, ihre Vorstellungen umzusetzen. Und je früher Kinder lernen, dass sie ihre Meinung sagen dürfen, dass ihnen jemand zuhört und sie ernst nimmt, desto besser ist das für ihr Selbstbewusstsein und ihre Entwicklung. Deshalb ist der heutige Kindergipfel eine ganz wichtige Veranstaltung.“

Birgit Schreiber, Landesarbeitsgemeinschaft Kinderinteressen e.V.:

„Ich finde es wichtig, dass Landtagsabgeordnete sich die Wünsche der Kinder anhören, weil das auch die Interessen sind, die die LAG nachher vertreten möchte.“

Kerstin Sommer, Vorsitzende des Landesjugendrings Baden Württemberg e.V.:

„Der Landesjugendring vertritt die Interessen von Kindern und Jugendlichen und da ist es auch ganz wichtig zu hören, was für Interessen Kinder haben. Und der Kindergipfel ist dafür eine gute Möglichkeit Kinder zu beteiligen, zu hören, mit ihnen zu diskutieren und die Politik direkt mit den Kindern ins Gespräch zu bringen.“

1 Hintergrund

„Ihr seid unsere Zukunft.“

Aber nicht nur die Veranstalter beantworten die Frage, warum der Kindergipfel wichtig ist, sondern auch einige anwesende Politiker wurden hierzu befragt und gaben gerne Antwort.

Felix Schreiner MdL (CDU):

„Er [der Kindergipfel] ist deshalb wichtig, weil Politik hier lernen kann, was den Kindern wichtig ist. [...] Uns ist nicht egal, was die Kinder und Jugendlichen im Land denken, sondern wir interessieren uns für deren Vorstellungen für eine junge Politik.“

Thomas Poreski MdL (Grüne):

„Also mir ist es wichtig, dass Kinder das berechnete Gefühl haben, dass sie beteiligt sind, dass ihre Meinung eine Rolle spielt und dass sie auch miteinander ins Gespräch kommen.“

Florian Wahl MdL (SPD):

„Ich werde den Kolleginnen und Kollegen, die heute nicht da sind, berichten, wie schön der Plenarsaal sein kann, wenn er voll Kinder ist und wie lebendig und wie fröhlich. Das könnten wir öfters gebrauchen.“

Timm Kern MdL (FDP/DVP):

„Weil ich es für sehr wichtig erachte, dass man junge Menschen an die Politik heranführt, dass man ihnen auch gleichzeitig zuhört, dass wir Politiker Fragen wie ‚Hey, was interessiert Euch? Was sind für Euch wichtige Themen? Welche Themen sollen wir für Euch im Parlament ansprechen?‘ stellen.“

In den Stimmen der Veranstalter und der Politiker wird die Wichtigkeit und Wertschätzung des Kindergipfels deutlich. Landtagspräsident Guido Wolf MdL bringt die Wichtigkeit der Beteiligung der Kinder folgendermaßen auf den Punkt: „Ihr seid unsere Zukunft.“



2 Rahmenbedingungen



Der Ablauf des Kindertages, eine Übersicht der Workshops und wer am Kindertages 2014 beteiligt war, wird im Folgenden kurz dargestellt.

2.1 Ablauf des Kindertages

Die Kindergruppen kamen am Vormittag mit ihren Gruppenleitungen im Landtagsgebäude an und wurden dort von drei Clowns in Empfang genommen. Außerdem konnten sie sich mit Essen und Trinken versorgen. Nach rund 45 Minuten waren alle Kindergruppen angekommen. Die Clowns lockerten in dieser Zeit die Stimmung auf und gingen in Interaktion mit den Kindern. Gegen Ende der Ankunftszeit verabschiedeten sich die Gruppenleitungen von ihren Kindern.

Nun nahmen die Kinder ihre mit Namensschildern reservierten Plätze im Plenarsaal ein und wurden von Lissy Blume und Carl Guttman, den Kindermoderatoren, die durch den kompletten Kindertages führten, begrüßt. Anschließend folgten Begrüßungsworte von Landtagspräsident Guido Wolf MdL und Sozialministerin Katrin Altpeter MdL. Im Anschluss daran wurde den Kindern der weitere Verlauf des Kindertages erläutert.

Da die Kinder bereits bei der Anmeldung zwei Wunschworkshops ausgewählt hatten, konnten sie im Vorfeld durch den Landesjugendring den Workshops zugeteilt werden. So konnte nach der Begrüßung sofort die Workshopphase beginnen, in der sich die Kinder 90 Minuten lang mit ihren themenspezifischen Wünschen, Ideen und Forderungen an die Politik auseinandersetzten. Während dieser Phase diskutierten die Kinder über die jeweiligen Themen und brachten ihre Ideen – für die spätere Präsentation – auf Stellwänden zum Ausdruck. Unterstützung erhielten sie dabei einerseits durch die Workshopleitungen und andererseits durch die jeweiligen im Workshop anwesenden Politikerinnen und Politiker. Nach der sehr arbeitsintensiven Workshopphase starteten die Kinder in die Mittagspause, in der sie wieder mit ihren Gruppenleitungen zusammentrafen, einen kleinen Imbiss einnahmen,

den Landtag erkundeten, an einem Sportangebot teilnahmen oder sich ausruhen konnten. Teilweise besuchten die Kinder auch mit ihren Gruppenleitungen das gleichzeitig stattfindende Kinder- und Jugendfestival auf und um den Schlossplatz herum.

Ausgeruht und gestärkt kamen die Kinder nach der Mittagspause wieder in den Plenarsaal zurück, wo sie nun in einem 60-minütigen Gallery Walk genügend Zeit hatten, ihre Anliegen, Wünsche und Ideen aus den Workshops Politikerinnen und Politikern, Kindern und weiteren anwesenden Personen vorzustellen. Gleichzeitig konnten sie sich selbst auch über die anderen Themen informieren. Es fand ein reger Austausch zwischen allen am Kindertages teilnehmenden Personen statt.

Während der kurzen Abschlussinterviews mit den Jugendpolitischen Sprechern der Landtagsfraktionen und den Abschiedsworten des Landtagspräsidenten nahmen die Kinder nochmals ihre Plätze im Plenarsaal ein. Damit ging für Kinder und Erwachsene ein kurzweiliger aber arbeitsintensiver Tag zu Ende, bei dem viele Ideen, Wünsche und Forderungen zur Sprache kamen.

2 Rahmenbedingungen

2.2 Die Beteiligten

Am Kindergipfel 2014 in Stuttgart nahmen rund 150 Kinder im Alter zwischen 9 und 14 Jahren teil. Die Verteilung zwischen Mädchen und Jungen war weitestgehend ausgeglichen. Sie kamen mit ihren Gruppenleitungen aus ganz Baden-Württemberg.¹

Unterstützt wurden die Kinder in den Workshops durch Integrationsministerin Bilkay Öney (SPD) und folgende Mitglieder des Landtags (MdL):

- Konrad Epple (CDU)
- Friedlinde Gurr-Hirsch (CDU)
- Sabine Kurtz (CDU)
- Günther-Martin Pauli (CDU)
- Felix Schreiner (CDU)/
Jugendpolitischer Sprecher
- Muhterem Aras (Grüne)
- Wilhelm Halder (Grüne)
- Andrea Lindlohr (Grüne)
- Thomas Poreski (Grüne)/
Jugendpolitischer Sprecher
- Alexander Salomon (Grüne)
- Anneke Graner (SPD)
- Rainer Hinderer (SPD)
- Florian Wahl (SPD)/
Jugendpolitischer Sprecher
- Sabine Wölfle (SPD)
- Timm Kern (FDP/DVP)/
Jugendpolitischer Sprecher

Außerhalb der Workshops waren Landtagspräsident Guido Wolf MdL und Sozialministerin Katrin Altpeter MdL ebenfalls am Kindergipfel beteiligt. Durch das Programm führten die Kindermoderatoren Lissy Blume (12 Jahre) und Carl Guttman (14 Jahre). Drei Clowns begleiteten den Kindergipfel und sorgten an geeigneten Stellen für Auflockerung. Die Workshopleitung wurde von Studierenden der freien Dualen Fachschule für Pädagogik Konzept-e übernommen.

Natürlich waren viele Menschen im Hintergrund an der Organisation des Kindergipfels, am Catering, dem reibungslosen Ablauf, der Pressearbeit und vielem mehr beteiligt.

2.3 Workshopüberblick

Die Workshops wurden aufgrund der im Vorfeld abgefragten Interessensverteilung der Kinder gebildet. Daraus sind folgende Workshops² entstanden:

- Umwelt, Natur und Klima (zweimal)
- Schule und Bildung (zweimal)
- Öffentlicher Raum (zweimal)
- Integration und Asyl
- Armut und Chancengerechtigkeit
- Mitbestimmung
- Freizeit

¹ Welche Gruppen am Kindergipfel teilgenommen haben, können der Homepage (<http://kindergipfel-bw.de/ueber-den-kindergipfel-2014/gaeste/>) entnommen werden.

² Aufgrund großer Nachfrage gab es Workshops, die zweimal angeboten wurden (siehe Kennzeichnung in Klammern).



3 Die Themen des Kindergipfels

Umwelt, Natur und Klima



Auf dem Kindergipfel 2014 wurden insgesamt sieben unterschiedliche Themen in zehn Workshops von den Kindern bearbeitet und im späteren Gallery Walk vorgestellt. Im Nachfolgenden werden die Themen mit den inhaltlichen Meinungen der Kinder³ dargestellt. Die ersten drei Themen wurden jeweils mit zwei Workshops angeboten, da hier das Interesse der angemeldeten Kinder besonders groß war. Immer wieder greifen die einzelnen Themen der Workshops ineinander. So war bspw. auch für die Kinder im Workshop Asyl und Integration das Thema Bildung ein zentrales Thema.

3.1 Umwelt, Natur und Klima

„Die Politiker sollen mehr für den Umweltschutz tun!“

Welche Probleme gibt es für unsere Umwelt, die Natur und das Klima? Wie können wir umwelt- und klimafreundlicher leben? Was muss sich verändern? Mit diesen Fragen beschäftigten sich die Kinder in den beiden Workshops zum Thema Umwelt, Natur und Klima. Ein Mädchen formuliert ihr Interesse am Thema folgendermaßen: „Ich bin gerne draußen. Müll, der rumliegt, stört mich.“ Ein teilnehmender Politiker antwortet auf die Frage, was ihn besonders am Thema Umwelt, Natur und Klima interessiert, dass er schon immer in der Umwelt aktiv gewesen sei und diese zum Alltag gehöre.

Ganz allgemein fordern die Kinder, dass mehr auf die Umwelt geachtet wird. Ihre Meinungen, Wünsche und Forderungen an die Politik sind vielfältig. Wie soll die Umgebung aussehen? Umweltverschmutzung, Tierschutz, Energiequellen aber auch der Aspekt Verkehr sind für die Kinder ebenfalls wichtige Themen. Die Frage, weshalb wir so viele Produkte aus fremden Ländern wie beispielsweise China beziehen und diese nicht selbst herstellen, beschäftigt zudem einige Kinder in diesem Workshop.

3.1.1 Erhaltung der Natur

„Wir wollen, dass der Wald erhalten bleibt.“

Die Natur soll stärker geachtet und gepflegt werden. Die Kinder fordern, dass der Wald und die Natur in ihrer Umgebung erhalten bleiben. Sie wollen dies mit mehr Nationalparks und mehr Naturschutzgebieten erreichen. Es sollen weniger Bäume gefällt und mehr Bäume gepflanzt werden. Außerdem fordern die Kinder, dass die Lautstärke in den Wäldern reduziert wird und sich die Menschen dort leise verhalten.

Die Kinder kümmern sich gedanklich aber nicht nur um die einheimische Natur, sondern auch um die in anderen Ländern. Sie wollen, dass die Abholzung der Regenwälder gestoppt wird.

Zur Erhaltung der Natur gehört für die Kinder zudem der Aspekt Wasser. Sie fordern Maßnahmen zur Einsparung von Wasser. Gleichzeitig verlangen sie, dass Entwicklungsländer bei der Absicherung ihrer Trinkwasserversorgung und der Reinigung ihrer Abwässer besser unterstützt und beraten werden.

Die Kinder wollen, dass mehr für den Umweltschutz geworben wird und mehr finanzielle Mittel zur Verfügung stehen. Sie wünschen sich von der Politik, dass diese Umweltschutzgruppen mit finanziellen Mitteln unterstützt und anderen Ländern hilft, ihre Umweltprobleme zu lösen.

³ Die Grundlage für diese Zusammenstellung sind die gestalteten Stellwände des Gallery Walks, Beobachtungen in den Workshops, Filmmaterial aus den Workshops und dem Gallery Walk sowie Gespräche mit Kindern beim Kindergipfel. Es muss natürlich bedacht werden, dass es nicht immer um eine Gesamtmeinung aller Kinder des Kindergipfels geht, sondern sich die Äußerungen hauptsächlich auf die Workshopgruppen beziehen. Da sich die Kinder aber bereits im Vorfeld in ihren Heimatgruppen mit den Themen auseinandergesetzt haben, kann dennoch davon ausgegangen werden, dass die meisten angesprochenen Aspekte, Ideen, Wünsche und Forderungen von einer Mehrheit der Kinder fokussiert werden.

3.1.2 Umweltverschmutzung

„Man sollte den Müll nicht in die Wildnis schmeißen, sondern in den Mülleimer!“

Die Kinder wünschen sich ein Gesetz, das vor Umweltverschmutzung schützt und auf dessen Einhaltung durch die Polizei geachtet wird. Verstöße gegen ein solches Gesetz sollen durch den Staat geahndet werden. Ganz konkret fordern die Kinder, dass Seen, Flüsse und Wälder besser vor Verschmutzung geschützt werden. Ölfraachter sollen regelmäßig kontrolliert werden. Zudem sollen Bau und Modernisierung von Kläranlagen staatlich stärker gefördert und der Betrieb der Anlagen strenger kontrolliert werden.

Vor allem die Aspekte Müll und Plastik waren bei den Kindern von großem Interesse. Die Kinder wollen nicht, dass Müll in der Natur herumliegt. Besonders die Wälder müssen vor Müll geschützt werden. Als Lösung sehen sie bspw. die Aufstellung von mehr Mülleimern und „Müll verboten“-Schildern. Aber auch eine richtige Mülltrennung und eine höhere Altpapierverwertung ist den Kindern ein Anliegen. Werbung per Post soll es, wenn es nach den Kindern geht, nicht mehr geben, um somit Müll zu vermeiden. Zudem soll in den Meeren kein Müll entsorgt werden. Es geht den Kindern aber nicht ausschließlich um den Müll an sich, sondern auch um die Bediensteten der Müllabfuhr. Sie wünschen sich für diese mehr Lohn.

Die Kinder sprechen sich deutlich gegen Plastik aus. Sie verlangen, dass es weniger davon gibt. Plastikflaschen sollen abgeschafft und Plastiktaschen durch Stofftaschen ersetzt werden. Wo immer möglich, soll Plastik durch andere, weniger die Umwelt belastende Materialien ersetzt werden.

Keine Massentierhaltung und Tiertransporte

3.1.3 Tierschutz

„Gerechtere Tierhaltung.“

Der Tierschutz ist den Kindern ein Anliegen. Sie wollen, dass Tiere keine unnötigen Medikamente bekommen. Es soll keine Massentierhaltung und keine Tiertransporte geben. Zudem haben die Kinder den Wunsch, dass Tiere vor der Schlachtung ein Beruhigungsmittel verabreicht bekommen. Aber auch Wildtiere, bspw. im Wald, sollen besser geschützt werden. Ganz allgemein wünschen sich die Kinder einen Ausbau des Tierschutzes zum Wohle der Tiere.

3.1.4 Energiequellen

„Weniger Atomkraftwerke, dafür mehr Sonnen- und Windkraftwerke.“

Die Kinder sprechen sich klar gegen Energie aus Atomkraftwerken und Kohlekraftwerken aus und fordern, dass diese durch erneuerbare Energien ersetzt werden. Die Kinder ziehen Energie vor, die beispielsweise aus Sonne und Wind gewonnen wird. Es wird der Wunsch geäußert, dass die Politik mehr Geld in erneuerbare Energiequellen wie z. B. Windräder und Solaranlagen investiert, bspw. im Sinne einer lukrativen Förderung dieser Energiequellen, und gleichzeitig darauf achtet, dass dabei nicht allzu viel Landschaft zerstört wird.

3.1.5 Verkehr

„Für kürzere Wege benutzt Fahrräder anstatt Autos!“

Der Aspekt Verkehr ist den Kindern im Workshop Umwelt, Natur und Klima ebenfalls ein zentrales Anliegen, auch wenn es hier durchaus Überschneidungspunkte mit dem Oberthema Öffentlicher Raum gibt.

Die Kinder wünschen sich, dass es weniger Autoabgase gibt und sich dementsprechend Elektroautos durchsetzen. Den Kindern ist wichtig, dass Geschwindigkeitszonen eingehalten werden. Sie würden sich auch wünschen, dass es mehr Ampeln gibt, die den Verkehr regeln. Aber auch der Aspekt Lärm beschäftigt die Kinder. Sie wünschen sich mehr Lärmschutz bspw. durch Lärmschutzwände. Die Bevölkerung soll häufiger das Fahrrad benutzen. Vor allem für kurze Strecken soll auf das Auto verzichtet werden. Deshalb fordern sie auch mehr Abstellbereiche für Fahrräder.

Für die Kinder sind Spielstraßen und die Mobilität durch öffentliche Verkehrsmittel wichtig. Sie fordern, dass Busse und Straßenbahnen in kürzeren Intervallen fahren sollen.

Weniger Lärm und mehr Ampeln

Nur kurz duschen und selten baden

3.1.6 Selbstverpflichtungen

„Wir wollen selbst so viel wie möglich Wasser sparen.“

Die Kinder in einem der Workshops zum Thema Umwelt, Natur und Klima stellen aber nicht nur Forderungen an die Politik, sondern haben auch Ideen, wie sie selbst etwas für die Umwelt tun und somit mit gutem Beispiel vorangehen wollen. So möchten sie bspw. darauf achten, ihren Müll ordentlich zu trennen. Sie wollen sparsam mit Wasser umgehen, indem sie z. B. nur kurz duschen und selten baden. Sie meinen aber auch, dass man bspw. bei der Autowäsche an Wasser sparen kann. Wo immer es möglich ist, wollen die Kinder Trinkwasser durch Regenwasser ersetzen. Die Kinder wollen mit Aktionen zur Aufklärung über den Umgang mit Wasser und allen damit zusammenhängenden Problemen beitragen.

Auch mit Energie und Papier wollen sie sparsamer umgehen. Die Kinder wollen Projekte zum Thema Energie durchführen und sich dafür einsetzen, dass möglichst alle Neubauten in ihren Städten und Gemeinden nach neusten ökologischen Kriterien realisiert werden. Zudem wollen sie versuchen, in der Schule und zu Hause andere Menschen über die Ursachen von Waldschäden aufzuklären und ihnen sagen, was sie dagegen machen können.



3.2 Schule und Bildung

„Schüler sollen mitbestimmen!“

Schule und Bildung ist ein Thema, das den Kindern sehr nahe ist, da sie in ihrem Alltag unmittelbar damit konfrontiert werden. Es ging vor allem darum, wie Schule gestaltet sein soll, dass sich Kinder dort wohlfühlen. Dazu zählten für die Kinder vor allem auch, wie Lehrer sein sollten und wie die Räumlichkeiten gestaltet sind. Aber auch andere Rahmenbedingungen wie die Frage, welches Schulmaterial (Tablets oder Bücher?) am besten geeignet ist oder ob die Schule später beginnen soll, waren den Kindern wichtig.

Schule soll Spaß machen. Die Kinder wollen zudem einen respektvollen Umgang an Schulen, sowohl zwischen den Schülern als auch zwischen Lehrerinnen und Lehrern sowie Schülerinnen und Schülern. Alle Schülerinnen und Schüler sollen gleich behandelt werden, egal welche Hautfarbe und Herkunft sie haben. Außerdem wollen die Schülerinnen und Schüler mitbestimmen können. Es geht den Kindern einerseits um eine allgemeine Mitbestimmung, andererseits aber auch darum, mitentscheiden zu können, welche Themen im Unterricht behandelt werden.

3.2.1 Ausstattung

„Dass es in jeder Schule einen Gemeinschaftsraum gibt, wo man in den Pausen rein darf.“

Für die Kinder aus diesem Workshop ist es besonders wichtig, dass es in den Schulen saubere und renovierte Toiletten gibt. Viele Kinder im Workshop bemängeln dies und wünschen sich eine Verbesserung der Toilettensituation. Grundsätzlich fordern die Kinder saubere Räumlichkeiten, hier schließt sich der Wunsch nach mehr Mülleimern in Schulgebäuden und auf den Schulgeländen an.

Außerdem fordern die Kinder Gemeinschaftsräume, in denen sie sich in den Pausen aufhalten können, und Räume, in die sie sich zurückziehen können, wenn sie das Bedürfnis nach Ruhe haben. Zudem wollen die Schüler ausreichend Schließfächer haben, so dass der Schulranzen leichter wird. Die Schulhöfe der Schulen sollen gut ausgestattet und schülerfreundlich gestaltet sein. Auch für die Sportplätze wünschen sich die Kinder eine Erneuerung und Ausbesserung. Eine weitere Forderung ist die behindertengerechte Gestaltung von Schulen, so dass jedes Kind die Möglichkeit hat, die Schule zu besuchen. Hierzu gehören auch Aufzüge in Schulgebäuden, die z. B. Kindern im Rollstuhl zur Verfügung stehen.

3.2.2 Rahmenbedingungen

„Tablets statt Bücher!“

Eine den Kindern wichtige Forderung heißt höherer Einsatz von Medien im Unterricht und in der Kommunikation mit den Lehrerinnen und Lehrern. So wollen sie bspw. mit Lehrkräften von zu Hause aus über moderne Kommunikationswege Kontakt haben, um Hilfe bei den Hausaufgaben zu erhalten. Eine weitere wichtige Forderung lautet Tablets anstatt Bücher. Hier geht es den Schülern nicht nur um den Medieneinsatz an sich, sondern auch darum, dass ihre Schultaschen leichter werden.

Die Kinder wünschen sich mehr AGs, mehr Auswahlmöglichkeiten bei Fremdsprachen und mehr Veranstaltungen wie bspw. Sporttage. Eine weitere Idee der Kinder ist es, dass es für alle Schülerinnen und Schüler einen einheitlichen Grundschulreligionsunterricht gibt, in dem die unterschiedlichen Religionen erklärt werden. Außerdem wollen sie mehr über die Natur lernen. Die Kinder fordern mehr praktischen und mehr fächerübergreifenden Unterricht sowie mehr Unterricht im Freien.

Zum Lernen
öfters raus
in die Natur

Weniger
Hausaufgaben
und mehr
Freizeit

Themen, die die Schüler besonders interessieren, sollen vertieft werden. Aber auch mehr begleitete Gruppenarbeiten, mehr Zeit für Klassenarbeiten, weniger Notendruck, keine Heftnoten und selbst entscheiden zu können, was benotet wird, werden von den Kindern als Wünsche formuliert.

Die Schülerinnen und Schüler fordern einen späteren Beginn der Schule, weniger Hausaufgaben und keinen bzw. kürzeren Mittagsunterricht, so dass sie mehr Freizeit haben. Außerdem hätten die Schülerinnen und Schüler gerne mehr Freistunden, so dass sie auch innerhalb der Schule Freizeit haben.

3.2.3 Lehrerrolle

„Richtige Mischung aus streng und freundlich.“

Die Lehrkraft ist für die Schülerinnen und Schüler eine zentrale Person in der Schule. Lehrerinnen und Lehrer sollen die richtige Mischung aus Strenge und Freundlichkeit besitzen, dabei konsequent sein und einen respektvollen Umgang mit den Schülerinnen und Schülern pflegen. Die Kinder fordern, dass sie nicht von Lehrerinnen und Lehrern beleidigt werden (so wie dies einige Kinder des Workshops schon erfahren haben), sondern dass mit ihnen höflich umgegangen wird. Die Lehrerinnen und Lehrer sollen den Unterricht spaßig gestalten. Die Lehrerinnen und Lehrer sollen sich an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler orientieren. Zudem fordern die Schülerinnen und Schüler mehr Erholung für ihre Lehrerinnen und Lehrer.

Mehr Spaß im
Unterricht und
ein höflicherer
Umgangston

3.2.4 Schulentwicklung

„Ganztageschule nur freiwillig!“

Die Kinder stehen Ganztageschulen kritisch gegenüber. Sie fordern in Ganztageschulen mehr AGs und ab 35 Grad hitzefrei. Die Kinder sprechen sich dafür aus, dass Ganztageschulen nur ein freiwilliges Angebot sein sollten. Denn sie möchten mehr Freizeit haben und fragen sich, wann sie, wenn sie in einer Ganztageschule sind, noch Vereine und Freizeitgruppen besuchen sollen. Gleichzeitig wollen sie aber nicht alleine zu Hause sein, wenn die Eltern arbeiten müssen und finden dann ein Ganztageschulangebot gut.

Wenn es um das Gymnasium geht, fordern die Kinder, dass sie sich frei zwischen G8 und G9 entscheiden dürfen. Auch das hochaktuelle Thema Gemeinschaftsschule wird unter den Kindern diskutiert. So wie einige Kinder momentan Gemeinschaftsschule erleben, wollen sie diese nicht. Für dieses Votum nennen sie folgende Gründe: weil jeder anders lernt, weil sie verschiedene Sachen lernen wollen und weil sie nicht selbstständig und ohne Lehrerinnen und Lehrer arbeiten wollen.

Die Kinder finden Praktika, so wie es sie in der Hauptschule gibt gut und wollen, dass es diese an allen Schularten nach diesem Modell gibt.

Schulen sollen was Geld und Material angeht gleich behandelt werden, egal um was für einen Schultyp es sich handelt. Die Kinder fordern eine gerechte Verteilung der technischen Ausstattung.

3 Die Themen des Kindergipfels



Öffentlicher Raum

3.3 Öffentlicher Raum

„Ich wünsche mir eine sehr große grüne Spielwiese in Schramberg.“

Die Kinder haben sich in diesem Workshop damit befasst, welche Gebäude und Attraktivität sie gerne in ihrer Umgebung hätten und wie Freiflächen genutzt werden sollen. Die Nähe zum Workshop Freizeit kann vor allem in den Ideen und Wünschen zu Angeboten für Kinder und Jugendliche festgestellt werden. Zusätzliche Ausstattungen in Städten und Gemeinden wie bspw. öffentliches WLAN waren ebenfalls Thema. Die Kinder stellen in diesem Workshop aber auch fest, dass vieles von dem, was sie sich wünschen, bereits vorhanden ist.

Mehr Platz für Aktivitäten und besserer WLAN-Zugang

3.3.1 Angebote für Kinder und Jugendliche und zur öffentlichen Nutzung

„Ich wünsche mir ein Freibad in Ilsfeld.“

Die Kinder finden, dass es zu wenig Platz für sie gibt. Sie wünschen sich deshalb Spielplätze, Jugendhäuser, Bolz- und Sportplätze, die nur von Kindern benutzt werden dürfen, Schaukeln im Park, mehr Skaterplätze und Skateboardrampen und offizielle Mountainbikestrecken auch in Städten. Außerdem fordern die Kinder eine gute Ausstattung der Städte und Gemeinden mit Freibädern/Hallenbädern, Sportplätzen, Museen und Kinos. Alles sollte sauber und in gutem Zustand sein. Zudem sind den Kindern Freizeitparks in der näheren Umgebung ein Anliegen.

3.3.2 Umgebungsgestaltung

„Schattenspendende Bäume!“

Die Kinder fordern mehr Stadtparks und Freiflächen, die von der Bevölkerung genutzt werden können. Den Kindern sind Grünflächen und unbebaute Plätze wichtig. Sie wollen auch mehr Grillplätze und offene Gewässer. Naturbelassene Räume und schattenspendende Bäume sind den Kindern ebenfalls wichtig. Unbebaute Flächen sollen als Grünflächen nutzbar sein. Fahrradwege sollen ausgebaut werden. Die Kinder fordern mehr gepflegte öffentliche Toiletten, Mülleimer, Sitzbänke und Trinkbrunnen, wie es sie bspw. in Rom gibt. Außerdem soll das Internet ausgebaut werden. Die Kinder würden sich zudem wünschen, dass es öffentliches WLAN gibt.

3 Die Themen des Kindergipfels

Integration und Asyl



3.4 Integration und Asyl

„Rassismus abschaffen – überall!“

Viele Menschen aus unterschiedlichen Ländern und Kulturen leben in Deutschland. Zudem sind Menschen immer wieder gezwungen, ihre Heimat zu verlassen. Die Kinder befassten sich im Workshop Integration und Asyl zunächst damit, was diese Themen bedeuten. Anschließend haben sie sich Gedanken darüber gemacht, wie alle Menschen gut zusammenleben können und welche Unterstützung die Menschen dafür brauchen. Die Kinder bemerken aber auch, dass Baden-Württemberg eines der Bundesländer ist, die die meisten Zuwanderer haben, und fragen sich hierbei, ob die Menschen aus finanziellen Gründen kommen oder weil sie in ihrem Heimatland Angst um ihr Leben haben.

3.4.1 Asyl? Integration? Was ist das überhaupt?

„Asylbewerber sind Menschen, die aus ihren Ländern fliehen mussten.“

Mit Asyl verbinden die Kinder Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen aus ihren Heimatländern fliehen mussten. Die Kinder wissen, dass es spezielle Unterkünfte für Asylbewerber gibt. Integration bedeutet für die Kinder, dass diese fremden Menschen in unserer Gesellschaft aufgenommen werden, dass man die Menschen aus anderen Ländern nicht ausschließt, sondern freundlich aufeinander zugehen soll und dass jeder ein Recht auf Freundschaften hat. Die Kinder empfinden, dass jeder Mensch etwas Besonderes ist und niemand ausgeschlossen werden soll, nur weil er anders ist.

3.4.2 Was brauchen Zuwanderer?

„Dass man sie akzeptiert, wie sie sind.“

Die Kinder fordern, dass es keinen Rassismus gibt und alle Menschen so akzeptiert werden, wie sie sind. Frauen, die Kopftücher tragen, sollen überall arbeiten dürfen, auch als Lehrerinnen in Schulen. Grundsätzlich sollen Flüchtlinge die Chance haben zu arbeiten und einen guten Lohn zu erhalten, auch dann, wenn sie die deutsche Sprache noch nicht so gut beherrschen. Es soll Treffpunkte für Kinder, Jugendliche und Erwachsene geben, die neu in einer Stadt sind.

Die Kinder bemängeln, dass Asylbewerberheime in einem schlechten Zustand sind. Es wohnen dort viele Familien unter einem Dach. Obwohl sie aus ganz unterschiedlichen Ländern kommen, müssen sie auf engstem Raum zusammenleben. Für die Kinder ergeben sich daraus viele Probleme. Deshalb fordern sie mehr Platz für Familien in Asylbewerberheimen.

Die Kinder wollen, dass Deutschland bei Bürgerkriegen hilft, so dass nach der Wunschvorstellung der Kinder niemand mehr gezwungen ist, aus seinem Heimatland zu flüchten.

Freundlich
aufeinander
zugehen

3 Die Themen des Kindergipfels

Armut und Chancengerechtigkeit



3.5 Armut und Chancengerechtigkeit

**„Jeder darf bei jeder
Aktion mitmachen,
ob reich oder arm!“**

Die Kinder haben sich in diesem Workshop damit auseinandergesetzt und Ideen entwickelt, wie Armut in einem reichen Land wie Deutschland begegnet werden kann. Zudem fand das Thema Chancengerechtigkeit an den unterschiedlichen Stellen einen Platz in den Diskussionen. Nach Ansicht der Kinder soll eine Aufklärung über die Verwendung von Geld stattfinden. Die Kinder wünschen sich, dass ihnen mehr Geld für ihre Bedürfnisse zur Verfügung steht.

Es soll mehr Gerechtigkeit zwischen Reich und Arm geben, deshalb wünschen sich die Kinder, dass reiche Leute mehr spenden. Wichtig ist den Kindern, dass die Menschen zum Spenden motiviert und aufgerufen werden. Mit armen Menschen soll aus Sicht der Kinder auf ganz unterschiedliche Art und Weise geteilt werden. Für die Kinder gehört zum Thema Armut und Chancengerechtigkeit aber auch dazu, dass niemand ausgeschlossen oder geärgert wird, weil er arm ist.

**Rücksicht
auf Schwächere
nehmen**

3.5.1 Chancengerechtigkeit in Schule und Bildung

**„Bildung ist wichtig,
egal wie man verdient.“**

Die Kinder fordern, dass alle Kinder die Möglichkeit einer guten Schulbildung erhalten, unabhängig von der finanziellen Situation der Familie. Sie beziehen sich hierbei nicht nur auf die Schulbildung in Deutschland, sondern wollen auch, dass Kinder in ärmeren Ländern zur Schule gehen können. Die Kinder finden es ungerecht, wenn Kinder wie bspw. an der Elfenbeinküste auf Kakaoplantagen arbeiten müssen und deshalb nicht in die Schule gehen können. Alle Kinder müssen ein Recht auf schulische Bildung haben.

Auch die Rahmenbedingungen gehören für die Kinder zu einer chancengerechten Schule dazu. Einerseits geht es hier um das Thema wohlfühlen, indem z. B. die Schule sauber ist, es ausreichend Pausen und Bewegungsmöglichkeiten gibt und die Lehrerinnen und Lehrer den Schülerinnen und Schülern nett und freundlich begegnen, so dass sich alle Schülerinnen und Schüler wohlfühlen. Andererseits geht es den Kindern hier auch um Schulmaterial, das allen Kindern zur Verfügung stehen muss, und auch darum, dass mehr Rücksicht auf Kinder genommen wird, die in einem Unterrichtsfach nicht so gut sind.

3.5.2 Versorgung

„Gesundes Essen für alle!“

Der Aspekt Ernährung hängt für die Kinder im Workshop eng mit Armut und Chancengerechtigkeit zusammen. Sie wollen gesundes Essen für alle. Speziell aber auch gutes, gesundes Schulesse und reines Wasser für jeden. Ärmere Menschen sollen billigeres Essen bekommen und günstige Essensmöglichkeiten haben. Essensspenden sind für die Kinder eine wichtige Ressource bei der Versorgung von Menschen in Armut. Hierzu gehören auch der Ausbau und die Neugründung von Tafelläden. Die Kinder wünschen sich, dass auch Privatpersonen Geld und Nahrungsmittel an die Tafelläden spenden, die diese dann an Bedürftige weitergeben. Gleichzeitig wünschen sich die Kinder, dass die Preise für gesunde Lebensmittel sinken, damit jeder diese kaufen kann.

Für die Kinder gehört zur Chancengleichheit auch eine Aufklärung über die Möglichkeiten gesunder Ernährung und die Forderung, dass Essen nicht unnötig weggeworfen und verschwendet wird.

Aber nicht nur Ernährung ist bei der Versorgung ein Aspekt, mit dem sich die Kinder befassen, sondern auch die Versorgung mit Kleidung. Hier wünschen sich die Kinder, dass mehr Anziehsachen verschenkt, gespendet oder weiter vererbt werden.

3.5.3 Chancengerechtigkeit in der Freizeit

„Keine Vereinsbeiträge!“

Den Kindern geht es bei diesem Aspekt um Teilhabe aller an Freizeitaktivitäten, unabhängig von den finanziellen Möglichkeiten. Hierzu fordern sie eine Senkung der Eintrittspreise in Tierparks, Freibädern und Freizeitparks. Zudem sollen ausreichend Plätze, wie bspw. Fußballplätze zur Verfügung stehen, wo Kinder die Möglichkeit haben, ihre Freizeit ohne Geld zu gestalten. Vereinsbeiträge sollen ebenfalls reduziert werden oder wo immer möglich ganz wegfallen.

Kein Essen
wegwerfen und
verschwenden

3.6 Freizeit

„Ich habe es satt, meine ganze Freizeit in die Schule zu investieren.“

Im Workshop Freizeit haben sich die Kinder damit beschäftigt, was für sie Freizeit bedeutet, wie ihre ganz persönliche Freizeitgestaltung aussehen soll und welche Wünsche und Anregungen sie an die Erwachsenen und die Politik haben.

3.6.1 Was ist Freizeit?

„Zeit für uns haben.“

Für die Kinder bedeutet Freizeit sich entspannen, ausruhen, Nichtstun und Zeit zu haben, die nicht verplant ist. Freizeit heißt für die Kinder keinen Stress zu haben. Die Kinder gehen in ihrer Freizeit gerne ins Kino, bewegen sich gerne wie bspw. beim Fahrradfahren oder Schwimmen, wollen Fußball schauen und selbst Fußball spielen, wollen mit Freunden spielen und Dinge erleben. In der Freizeit ist es für die Kinder wichtig, Spaß zu haben.

Zudem finden sie es wichtig, mit den Eltern Unternehmungen zu machen. Damit diese Dinge realisiert werden können, brauchen die Kinder Zeit dafür. Deshalb wünschen sie sich an dieser Stelle weniger Hausaufgaben und mehr freie, nicht verplante Zeit.

3.6.2 Forderungen zur Freizeitgestaltung

„Ein öffentlicher Garten!“

Kinder wollen (wie oben bereits angedeutet) mehr freie Zeit, um ihren Lieblingsaktivitäten nachzugehen und mit Freunden zu spielen. Werktags hätten die Kinder gerne sechs Stunden Zeit zur freien Verfügung und am Wochenende sieben Stunden.

Die Infrastruktur (wie bereits beim Workshop Öffentlicher Raum beschrieben) ist wichtig für die Gestaltung der Freizeit. Die Kinder fordern, dass es in ihren Städten und Gemeinden Kinos, Schwimmbäder, öffentliche Gärten und Jugendgruppenräume gibt, aber auch eine gute Verkehrsverbindung ist für die Kinder wichtig. Zudem fordern die Kinder mehr frei zugängliche Plätze, an denen sie sich aufhalten können. Außerdem soll es mehr Angebote wie AGs und Vergnügungsfeste für die Kinder geben.

Freizeit mit der Familie ist für die Kinder ebenfalls wichtig. Hier fordern sie günstige Familienangebote und bezahlbare Urlaube, so dass es möglich ist, mit den Eltern und Geschwistern gemeinsam in den Urlaub zu fahren.

Werktags sechs
Stunden, Sonntags
sieben Stunden
freie Zeit

3 Die Themen des Kindergipfels

Mitbestimmung



3.7 Mitbestimmung

„Die Politiker sollen den Kindern gut zuhören.“

Nach wie vor sind Erwachsene die „Bestimmer“ in Deutschland. Doch auch Kinder machen sich Gedanken und haben ihre Meinung zu aktuellen Themen (wie beim Kindergipfel eindrücklich festzustellen war). Die Kinder hatten in diesem Workshop die Möglichkeit zu überlegen, bei welchen Themen sie gerne mitbestimmen würden und wie eine solche Mitbestimmung aussehen könnte. Die Kinder fordern, dass die Erwachsenen ihnen zuhören und sie ernst nehmen. Sie wünschen sich direkten Kontakt zu Politikerinnen und Politikern.

3.7.1 Mitbestimmung? Wie und wo?

„Kinder sollen mitbestimmen und mitwählen können!“

Die Kinder wollen, dass sie in ihren Städten und Landkreisen mehr Einfluss haben. Sie wollen bei Projekten und Bereichen, die sie betreffen wie z.B. Spielplatzbau, Alltag in der Schule und Schulentwicklung, mitbestimmen dürfen. Die Kinder haben den Wunsch, sich für ihre Interessen einsetzen zu dürfen und zu können. Sie fordern mehr Rechte für sich. Die Kinder fragen sich, warum sie aus der Demokratie ausgeschlossen werden. Kinder sollen in die Politik mit einbezogen werden. Einerseits durch Mitbestimmung und Anhörung in Kinderbeiräten, der Schülermitverantwortung (SMV), in einem Kinderparlament und bei Wahlen. Andererseits durch eine kindgerechte Information. Politik und ihre Themen sollen kindgerecht gestaltet und vermittelt werden, z. B. auf speziellen Kinderseiten von Tageszeitungen, in Kindernachrichten wie „Logo“, aber auch in der Schule und im Internet.

3.7.2 Konkrete Ideen

„Größere Gärten pro Haus.“

Die Kinder möchten in den unterschiedlichsten Bereichen die Möglichkeit haben mitzubestimmen, bspw. in der Schule: Die Kinder finden es nicht in Ordnung, dass Lehrerinnen und Lehrer ihre Meinung meist über die der Schülerinnen und Schüler stellen. Die Kinder wollen Wahlfreiheit zwischen G8 und G9 haben, sie wollen mehr Freizeit und weniger Hausaufgaben und wünschen sich kostenloses Obst und Wasser in der Schule.

Auch in ihrer Umgebung wollen Kinder mitbestimmen dürfen. Sie wollen, dass es keine Umweltverschmutzung gibt, dass es größere Gärten pro Haus

Öfters ‚Nein‘ sagen dürfen

gibt, dass Parks nicht nur für kleine Kinder, sondern auch für ältere Kinder ausreichend vorhanden sind. Wichtig ist ihnen auch, dass es dort, wo sie spielen, keine schimpfenden Leute gibt. Bei der Stadtentwicklung wollen Kinder bei den Bereichen Spielplätze, Jugendzentren und Treffpunkte auf jeden Fall mitsprechen und mitentscheiden können.

3.7.3 Kinderrechte

„Kein Kind soll zu etwas gezwungen werden, was ihm schadet!“

Die Kinder wollen, dass sie in ihrem Selbstbewusstsein und in ihrer Bereitschaft ‚Nein zu sagen‘ gestärkt werden. Kinder sollen zu nichts gezwungen werden, was ihnen schadet. Kinder wollen in ihrer Intim- und Privatsphäre geschützt werden.

Die Kinder befassen sich hier auch mit der Frage, wie alt man sein muss, um zu arbeiten. Sie sehen den Staat in der Verantwortung, ein Mindestalter für die Zulassung zur Arbeit festzulegen und die Arbeitsbedingungen zu regeln, so dass Kinder vor wirtschaftlicher Ausbeutung geschützt werden und sich aus der Arbeit keine Schäden für die Gesundheit, Entwicklung und Bildung der Kinder ergeben. Ob hier über Arbeit von Kindern in Deutschland oder weltweit diskutiert wurde, ist leider nicht nachvollziehbar.

3 Die Themen des Kindergipfels

Einmal selbst Politiker sein ...



3.8 Einmal selbst Politiker sein und dann?

„... würde ich mich mehr persönlich zu den Menschen wenden.“

Die Kinder hatten nicht nur die Möglichkeit, sich in den Workshops mit den spezifischen Themen auseinanderzusetzen, sondern durften sich auch Gedanken darüber machen, was wäre, wenn sie MinisterpräsidentIn oder PolitikerIn in Baden-Württemberg wären. In den Statements⁴ der Kinder spiegeln sich einerseits Wünsche, Ideen und Forderungen aus den Workshops wider, andererseits werden neue Themen aufgeworfen und globale Dinge angesprochen.

3.8.1 Wenn ich MinisterpräsidentIn von Baden-Württemberg wäre, dann ...

- ... würde ich alle Interessen unter einen Hut bringen.
- ... würde ich mich mehr persönlich zu den Menschen wenden.
- ... gleiches Recht für alle.
- ... Kinder entscheiden mit.
- ... Kinder an die Macht.
- ... würde ich mehr Kinderrechte schaffen.
- ... dass die Politik hört, was sich die Kinder wünschen, dass sie es wahrnehmen und probieren, das Problem zu lösen.
- ... würde ich Toiletten in Schulen renovieren.
- ... mehr auf Mülltrennung achten.
- ... weniger Tiere schlachten.
- ... würde ich für artgerechte Tierhaltung sorgen.
- ... bessere Lebensbedingungen in den Herkunftsländern.
- ... würde ich mehr Bäume pflanzen.
- ... Lebensbedingungen der Flüchtlinge verbessern.
- ... dass Flüchtlinge akzeptiert werden.
- ... dass die Flüchtlinge zum Arzt, zur Arbeit, zur Schule gehen dürfen.
- ... Investitionen in Asylbewerberheime und Deutschkurse.
- ... würde ich Prostitution abschaffen.
- ... würde ich Geld spenden an arme Leute.
- ... würde ich für mehr Sicherheit auf der Straße sorgen.
- ... würde ich öffentliches WLAN einführen. Und ich würde dafür sorgen, dass es Trinkbrunnen wie in Rom gibt. Ich würde auch dafür sorgen, dass es schöne, saubere, öffentliche Toiletten gibt.

⁴ Die Satzergänzungen wurden eins zu eins von den Kindern übernommen, deshalb sind sie grammatikalisch nicht immer stimmig. Der Autorin war es hier aber wichtig, den Wortlaut der Kinder beizubehalten und keine Veränderungen vorzunehmen.

3 Die Themen des Kindergipfels

Einmal selbst Politiker sein ...

3.8.2 Wenn ich PolitikerIn in Baden-Württemberg wäre, dann...

... würde es mehr Meinungsabstimmungen geben.

... gleiches Recht für alle.

... Kinder zu bestimmten Entscheidungen fragen.

... dass die Kinder mehr mitbestimmen dürfen.

... mehr Rechte für Kinder einführen.

... ich würde alles verbessern was geht.

... Menschenrechte stärken.

... Menschen helfen.

... das Miteinander fördern.

... würde ich gegen das Fracking und Freihandelsabkommen stimmen.

... keine Kernkraftwerke.

... gleiche Rechte für alle Schüler.

... würde ich mich gegen Hausaufgaben einsetzen.

... freie Wahl für G8 und G9.

... weniger Baustellen an der Schule.

... würde ich mehr Lehrer wie Lehrerinnen an Schulen verteilen.

... mehr über das Thema Asyl reden.

... ich würde den Flüchtlingen die Sprache beibringen, damit sie einen Job bekommen.

... ein freundliches Willkommen in unserem Land für die Flüchtlinge.

... würde ich den Waffenverkauf stoppen.

... investieren in Flüchtlingshilfe.

... Essen und Kleidung für Flüchtlinge.

... Rassismus abschaffen.

... Anti-Rechtsprogramme zum Schutz der Asylbewerber.

... versuchen die Begabungen von Menschen aus anderen Ländern zu unterstützen.

... Veranstaltungen organisieren, um Menschen zu verbinden (Essen, Sport, Freizeit, etc.)

... die Rechte der Asyl-Bewerber stärken.

... die Menschen auffordern, etwas mit Menschen aus anderen Ländern zu machen.

... würde ich weniger Gebäude bauen.

... würde ich dafür sorgen, dass mehr Busse fahren!

... Parkhäuser statt Parkplätze zum Sparen von grünen Wiesen.

... würde ich mehr Platz für Tiere machen.

... würde ich die Gegend kinderfreundlicher bauen.

... würde ich Spielplätze nicht nur für Kleinkinder (Babys) machen, sondern auch für Jugendliche.

... würde ich ein Jugendcenter gründen.

... würde ich mehr Freizeitplätze bauen (Kino, Freibad).

... würde ich mehr Sportvereine gründen.

... würde ich versuchen, Räume/Schlafplätze für Obdachlose zu finden.

... dass die Menschen genug Essen und Trinken kriegen.

... es soll keine Armut geben.

... Mindestlohn.

... Vereinbarung Kind/Beruf/Familie.

4 Die Kindergipfel-Atmosphäre



Bei einer solchen Veranstaltung wie dem Kindergipfel kommt es aber nicht nur auf die thematische Bearbeitung an, sondern auch auf die Atmosphäre⁵, die wesentlich zum Wohlbefinden aller Beteiligten und zu einem gelungenen Tag beiträgt.

⁵ Natürlich hat die Beschreibung einer Atmosphäre immer einen subjektiven Charakter. Um ein breiteres Bild zu bekommen, wurden unterschiedliche Quellen für die Beschreibung genutzt: Beobachtungen durch zwei Personen, Befragung der Kinder, Rückmeldungen aus den Workshops sowohl durch die Kinder als auch durch die Workshopleitungen, Befragung einiger Politikerinnen und Politiker.

Die Atmosphäre des Kindergipfels wurde durchweg als positiv erlebt, wie an vielen Stellen deutlich wurde (die Stimmung und die Gelöstheit der Kinder, Rückmeldungen der Kinder, Rückmeldungen der Workshopleitungen und eigene Beobachtungen). Die Kinder entdeckten das Thema Politik, ob es beim Ausprobieren der Mikrofone im Plenarsaal, in Gesprächen mit den Politikerinnen und Politikern oder auch beim Sammeln von Unterschriften der Politikerinnen und Politiker war. Der Umgang zwischen Kindern und Politikerinnen und Politikern war entspannt und gelöst.

In der Mittagspause hatten die Kinder außerdem Gelegenheit, mit ihren Gruppenleitungen das zur selben Zeit in Stuttgart stattfindende Kinder- und Jugendfestival zu besuchen. Diese Möglichkeit nahmen viele Kinder wahr. Nach der Mittagspause ging es dann gut gelaunt weiter.

Nachfolgend wird die Stimmung der einzelnen Kindergipfelphasen und auch die Rolle, welche die anwesenden Politikerinnen und Politiker einnahmen, geschildert.

4.1 Ankommen der Kinder und Eröffnung des Kindergipfels

Die Kinder kamen zunächst eher zurückhaltend in den Räumen des Landtags an. Nach einer kurzen Eingewöhnungsphase, welche durch Clowns gestaltet wurde, lockerte die Stimmung unter den Kindern auf. Sie agierten mit den Clowns, waren aufgeregt, freudiger Erwartung und interessiert, was gleich passieren wird. Die Versorgung mit Trinken und Essen trug ebenfalls zum Wohlbefinden der Kinder bei. Die Kinder hatten genügend Zeit, sich gemeinsam mit den Clowns an die Räumlichkeiten des Landtags zu gewöhnen und sich gegenseitig zu beschnuppern, so dass auch die Ablösung von den Gruppenleitungen, mit denen sie angereist waren, problemlos verlief.

Einige Politikerinnen und Politiker reisten mit den Kindergruppen aus ihren Wahlkreisen an, so dass auf der Fahrt zum Kindergipfel bereits ein erstes Kennenlernen zwischen Kindern und Politikerinnen und Politikern stattfinden konnte.

Bei der Begrüßung durch Landtagspräsident Guido Wolf MdL und Sozialministerin Katrin Altpeter MdL herrschte eine gespannte Stille im Raum. Die Kinder hörten aufmerksam zu und ließen sich nicht ablenken. Sicher trugen auch die Kindermoderatoren Carl Guttman und Lissy Blume zu dieser gespannten Aufmerksamkeit bei, da ihre Moderation und die Fragen an den Landtagspräsidenten und die Sozialministerin, schon durch das eigene Alter der beiden Moderatoren, auf die Kinder abgestimmt war. Auch bei den Begrüßungsreden waren die Clowns immer wieder dezent ins Geschehen involviert. Dadurch wurden die Kinder bei Laune gehalten und ihre Aufmerksamkeit auf die Geschehnisse fokussiert.

4 Die Kindergipfel-Atmosphäre

4.2 Stimmung und Beteiligung der Kinder und Politikerinnen und Politiker in den Workshops

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Kinder die Workshops zwischen gut und sehr gut fanden. Auch die Stimmung wurde von den Kindern durchweg positiv erlebt. Beobachtungen während den Workshops zeigten ebenfalls, dass in allen Workshops eine sehr gute Stimmung herrschte.

4.2.1 Die Kinder in den Workshops

Die meisten Kinder waren sehr motiviert und engagiert in den Workshops. Durch eine gut begleitete Einstiegsphase in die Workshops durch die Teamer konnten die Kinder rasch offen miteinander ins Gespräch gehen. Die Kinder haben sich zum Großteil auf den Workshop schon im Vorfeld vorbereitet und brachten teils ein tolles und ausgeprägtes Hintergrundwissen zum Thema mit. Es gab aber auch Kinder, die eher passiv und abwartend waren. Vor allem zu Beginn der Workshops brauchte es ein bisschen Zeit, bis eine angenehme Arbeitsatmosphäre entstand, dann kamen aber vor allem in Diskussionsrunden von den Kindern viele Ideen. Im Verlauf der Workshops wurden die Kinder immer offener und erlebten Wertschätzung darin, dass ihnen von den anderen Kindern und auch von den Erwachsenen zugehört wurde. Durch die Aktivität der Kinder waren die Workshops sehr lebendig.

Die Kinder gingen offen auf die Politikerinnen und Politiker zu. Dadurch fanden viele direkte Gespräche zwischen den Kindern und den Politikerinnen und Politikern statt. Es handelte sich meistens um einen Dialog auf Augenhöhe.

4.2.2 Die Rolle der beteiligten Politikerinnen und Politiker in den Workshops

In den meistens Workshops wurden die anwesenden Politikerinnen und Politiker als Ratgeber, Fragesteller und Antwortgeber erlebt. Sie haben sich in Diskussionen eingebracht und stellenweise die Kinder zur Diskussion animiert und motiviert, indem sie bspw. gezielte Fragen zum Thema stellten. Teilweise wurden die Politikerinnen und Politiker aber auch als passiv und eher desinteressiert erlebt. Die inhaltliche Einbringung der Politikerinnen und Politiker war unterschiedlich und kann nicht einheitlich beschrieben werden, wurde aber durchweg als recht positiv erlebt. Selbst wenn sich Politikerinnen und Politiker in die Diskussion eher weniger eingebracht hatten, so wurde von den Kindern geschätzt, dass ihnen zugehört wurde. In einem Workshop spielte die Parteipolitik des anwesenden Politikers eine Rolle. In einigen Workshops halfen die Politikerinnen und Politiker den Kindern auch bei der Gestaltung und Formulierung der Ergebnisplakate für den Gallery Walk.

Die Politikerinnen und Politiker trugen meist durch eine offene, lockere und freundliche Art zu einer guten Stimmung bei. Aber auch dadurch, dass sie am Rand mit den Kindern in Aktionen gingen (in einem Beobachtungsprotokoll wird beschrieben, dass der Politiker auch mit den Kindern Quatsch gemacht hat). Die Politikerinnen und Politiker gingen auf die Bedürfnisse der Kinder ein, waren aber teilweise unsicher in der Kommunikation mit den Kindern.



4.3 Der Gallery Walk

Die Stellwände wurden von den Kindern weitestgehend selbsterklärend gestaltet. Außerdem haben sich pro Workshop ein paar Kinder bereit erklärt, ihre zentralen Aussagen interessierten Personen beim Gallery Walk vorzustellen.

An den Stellwänden gab es meist keine größeren Diskussionspunkte. Vielmehr gab es Gespräche über eigene Erfahrungen mit den Themen. Die Gespräche fanden sowohl zwischen Kindern und

Politikerinnen und Politikern, zwischen Kindern und weiteren interessierten Personen, zwischen Politikerinnen und Politikern und den Workshopleitungen und zwischen den Politikerinnen und Politikern selbst statt.

Es war viel Bewegung und Dynamik im Gallery Walk. Die Kinder waren an den Stellwänden der anderen Workshops sehr interessiert und wollten teilweise sich möglichst alle Stellwände anschauen. Die Atmosphäre in dieser Phase war gut und von hohem Interesse an den Themen geprägt.

4 Die Kindergipfel-Atmosphäre

Ausblick 5

4.4 Abschlussphase und Verabschiedung

Nach den doch sehr intensiven Arbeitsphasen in den Workshops und der intensiven Austauschphase beim Gallery Walk wirkten die Kinder bei den Abschlussinterviews eher matt und müde, was sie aber nicht daran hinderte, aufmerksam zuzuhören.

Vor allem die Beteiligung, als sie nach ihrer Meinung zum Kindergipfel gefragt wurden, weckte die Kinder wieder auf. Viele Kinder wollten mitteilen, wie ihnen der Tag gefallen hat. Im Nachfolgenden werden deshalb einige Resümees aufgelistet:

„Ich fand den Tag besonders schön, weil ich viele neue Menschen kennengelernt habe und auch viele Politiker kennengelernt habe.“

„Ich fand den Tag toll, weil ich auch mitbestimmen konnte, was man besser machen kann.“

„Ich fand es toll, dass ich meine Meinung sagen durfte.“

„Ich finde es toll, dass Kinder mitbestimmen dürfen.“

„Ich fand es toll, dass man neue Leute kennengelernt hat und dass ich jetzt weiß, wie der Landtag so aussieht.“

„Ich fand es toll, weil wir alle zusammen waren und das wir zusammen die Plakate gemacht haben.“

„Ich fand es toll, dass man sehen konnte, wo die Politiker ihre Entscheidungen treffen und dass man mitbestimmen konnte.“

„Ich fand heute die Gruppenarbeit sehr toll.“

„Ich fand es schön, dass man andere Kinder kennengelernt hat.“

„Ich fand die Gruppenarbeit toll mit andern Kindern.“

„Ich fand es heute toll, dass ich neue Kinder kennengelernt hab.“

„Ich fand es heute sehr toll hier. Ich finde es ein bisschen schade, dass es nur so kurz ist, aber mir hat es sehr gut gefallen.“

„Ich fand es heute toll, weil wir andere Kinder kennengelernt haben und auch ein bisschen mehr über die Themen erfahren haben.“

„Ich fand das Programm richtig super und die Gruppenarbeit auch.“

Nach der Verabschiedung unter anderem auch durch die Wappentiere Greif und Hirsch (in Lebensgröße) machten die Kinder einen müden, aber sehr zufriedenen Eindruck.



Der Kindergipfel „soll keine Eintagsfliege sein“⁶. Darin sind sich Veranstalter, teilnehmende Politikerinnen und Politiker und Kinder einig. Das Votum der Kinder spricht klar für einen regelmäßigen Kindergipfel. Landtagspräsident Guido Wolf MdL sieht dieses Votum als Auftrag und äußert sich wie folgt dazu: „Wir müssen in unserem Veranstaltungskalender ernsthaft zwei Termine regelmäßig einplanen: In einem Jahr ist Jugendlandtag, da diskutieren wir mit den Jugendlichen, und im anderen Jahr ist Kindergipfel. Das muss ein fester Rhythmus im Veranstaltungsprogramm des Landtags von Baden-Württemberg werden.“

⁶ Landesarbeitsgemeinschaft Kinderinteressen e.V.

Genauso wichtig wie das Votum, dass weitere Kindergipfel folgen sollen, ist aber auch, was mit den Ergebnissen des Kindergipfels 2014 passiert. Verschwinden diese in irgendeiner Schublade oder werden sie weitergetragen? Auch dazu machen sowohl Veranstalter als auch Politikerinnen und Politiker Aussagen, wie sie sich den Umgang mit den Themen des Kindergipfels 2014 im Nachgang vorstellen.

Landtagspräsident Guido Wolf MdL: „Nach dem heutigen Tag soll das Ganze nicht vorbei sein. ... Ich werde nach diesem Kindergipfel erstmal einen ganz konkreten Termin mit den kommunalen Landesverbänden suchen, damit die Bürgermeister und die Landräte auch wissen, was Ihr hier formuliert habt. Unser Ziel ist, dass möglichst viel von dem, was heute hier diskutiert wurde, sich dann nachher auch in ganz praktische Politik vor Ort umsetzt. Ihr sollt Euch in Euren Städten, Euren Gemeinden und in dem schönen Land Baden-Württemberg wohlfühlen. Denn es ist vor allem Euer Land.“

Sozialministerin Katrin Altpeter MdL: „Diese Veranstaltung heute soll nicht nur dazu da sein, dass Ihr sagen könnt, was Euch wichtig ist. Sondern sie soll auch dazu da sein – und das ist dann unsere Aufgabe – dass die Dinge, die Euch nicht passen auch entsprechend verändert werden.“

Landesjugendring Baden Württemberg e.V. (Vorsitzende Kerstin Sommer): „Weitere Begegnungs- und Beteiligungsmöglichkeiten für die Kinder und dass es sich auch in der Gemeindeordnung niederschlägt, dass Kinder beteiligt werden auf kommunaler Ebene.“ Gefragt was sie sich von der Landespolitik nach dem Kindergipfel wünscht, antwortet Kerstin Sommer: „Dass das, was die Kinder formuliert haben in die Überlegungen der Landespolitik mit einfließt.“

Landesarbeitsgemeinschaft Kinderinteressen e.V. (Birgit Schreiber): „Der Dialog zwischen Kindern und Landtagsabgeordneten muss weitergeführt werden. Es reicht nicht, nur einen Kindergipfel zu machen, das muss permanent geschehen und immer auch auf der Ebene der Kinder.“

Felix Schreiner MdL (CDU): „Also ich werde meinen Kolleginnen und Kollegen ganz sicherlich erzählen, dass das weit verbreitete Gerücht nicht stimmt, dass sich Kinder und Jugendliche nicht für Politik interessieren.“

Thomas Poreski MdL (Grüne): „Dass es sich auf jeden Fall lohnt, mit allen Menschen ins Gespräch zu kommen und dass es auch Kinderbeteiligungsrechte braucht.“

Florian Wahl MdL (SPD): „Also was ich zum Beispiel ganz wichtig fand ist, was ihr zum Beispiel erarbeitet habt an der Wand zum Thema Flüchtlinge. Das ist ein Thema, das uns jetzt momentan sehr umtreibt ... und da [an der Stellwand des Gallery Walks] sind ganz viele Anregungen, die wir umsetzen könnten.“

Timm Kern MdL (FDP/DVP): „Ich fand es unheimlich toll, mit so vielen jungen Menschen ins Gespräch zu kommen. Ihr hattet ja auch enorm viele Ideen.“

Sozialministerin Katrin Altpeter MdL ermutigt die Kinder, sich auch in der Zeit nach der Veranstaltung immer wieder danach zu erkundigen, was aus den Ergebnissen des Kindergipfels geworden ist. Landtagspräsident Guido Wolf MdL sichert den Kindern zu: „Wir nehmen Eure Wünsche und Forderungen ernst.“



